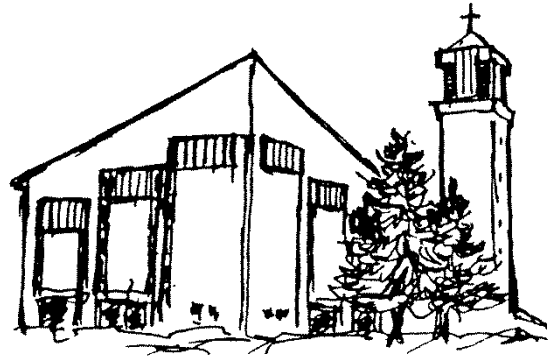


**Predigt zu Lukas 23, 32-49 am 15.04.2022**

**Karfreitag**

Heilig-Geist-Kirche, Büchig

Pfrin. Dr. Karen Bergesch



*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

der biblische Text beschreibt Jesu Kreuzigung und Tod. Angesichts des Todes trauern wir. Heute am Karfreitag schauen wir auf das Kreuz und versuchen, den von Gewalt, Intrigen und Ungerechtigkeit umhüllten Tod Jesu zu verstehen.

Das Kreuz steht auf dem Berg Golgatha. Mit Jesus wurden zwei Übeltäter, einer zur Rechten und einen zur Linken gekreuzigt. Sie sprechen miteinander. Einer beschwert sich und fordert Jesus auf, ihn aus der Situation zu retten. Der andere erkennt seine Fehler und bittet Jesus, sich an ihn zu erinnern, wenn er in das Himmelreich eintritt.

Zwei verschiedene Meinungen, wie es oft in Jesu Geschichte stattgefunden hat. Viele sind zur Kreuzigung gekommen. Die, die an Jesus glaubten, trauern. Die Soldaten und die Oberen verspotteten Jesus: „*Er hat anderen geholfen: er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.*“ So merken wir, dass die Gewalt nicht nur körperlich war, sondern auch seelisch.

Mit aggressiven Worten und Spott haben die Soldaten und Jesu Gegner versucht, ihn mit noch mehr Aggression anzugreifen und gleichzeitig provozierten sie ihn. Da erkennen wir Elemente des Kreislaufs der Gewalt: psychologische Angriffe, Gewalt und noch mehr Gewalt.

Jesus lässt sich nicht provozieren. Er sprach: „*Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!*“ Jesus eskaliert die Situation nicht mit mehr Hass, Gewalt oder Machtdemonstration. Trotz des Leidens verliert er nicht die Selbstbeherrschung. Bis zuletzt bleibt er seinem Glauben und seiner Botschaft treu.

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

wir schauen auf das Kreuz und versuchen zu verstehen, was da passiert ist. Das Kreuz, das wir in der Kirche haben, wurde von Künstlern geschaffen. Die ungerade Fläche zeigt Schatten und Licht. Damit möchte das Karlsruher Künstlerehepaar Barbara Jäger und Omi Riesterer (2003) die Botschaft des Kreuzes aufgreifen. Schatten und Licht kommen am Kreuz zusammen.

Wegen der Gewalt gegen Christus waren viele Kinder in der Schule schockiert, als ich die Ostergeschichte erzählte. Wieso muss jemand, der über Liebe und Vergebung spricht, so etwas erleben? Das ist ungerecht. Das sind auch die Gedanken und Gefühle der Menschen, die bei Jesus unter dem Kreuz standen.

Das ungerechte Sterben Jesu am Kreuz gibt uns zwei Botschaften.

**Erstens** ist das Christentum eine Religion, die sich mit Gewalt und Ungerechtigkeit befasst. Christinnen und Christen blicken nicht weg von Ungerechtigkeit, Diskriminierung und Gewalt. Das haben wir von Jesus gelernt. Er hat Menschen geheilt und ihnen geholfen. Er hat mit Kindern, Frauen und Männern aus verschiedenen Völkern gesprochen.

Es ist nur möglich, Menschen zu helfen, wenn wir uns auch mit den Schattenseiten des Lebens befassen. Das Ziel hier ist nicht, uns zu vergleichen, um danach zu suchen wer besser dasteht oder es besser im Leben geschafft hat. Oder zu sagen, dass jedes Leid kleiner ist als das von Jesus und dass wir deswegen nicht über unsere Situation meckern sollen.

Das Ziel ist nicht, sich mit Ungerechtigkeit und Gewalt zufrieden zu geben. Im Gegenteil. Es geht darum, dass wir uns mit der Situation befassen, damit die Schatten zum Licht kommen können.

Hier ist die **zweite Botschaft** des Kreuzes. Das Kreuz verkündigt: *no more!* Nicht mehr Gewalt, Ungerechtigkeit und Diskriminierung! Es reicht! Die Zeit der Liebe, der Gerechtigkeit, des Dialogs ist gekommen! Jesu Kreuzigung ist ein Wendepunkt in der Geschichte, ein Wendepunkt, der sagt, dass neues Leben möglich ist! Ein Leben in Frieden ist möglich!

Es ist nicht immer klar und deutlich, wie diese Botschaft verstanden und gelebt wird. Die Geschichte der Kirche zeigt, dass Christinnen und Christen nicht immer in Frieden gelebt haben. Aber wir wollen aus Fehlern in der Geschichte lernen und wir versuchen, uns zum Licht des Kreuzes hin zu entwickeln. Einen friedlichen Weg zu finden, inmitten von Krisen und Konflikten, das ist nicht immer leicht.

Im Kreuz gibt es auch Licht. Jesus bleibt nicht am Kreuz. Er ist für uns gestorben, damit wir nicht mehr leiden müssen. Das Kreuz ist ein Symbol für Schatten und Licht. Der ungerechte Tod Jesu bringt Licht in die Schatten des Lebens. Dieses Licht gibt uns heute Jesus. Das Licht besiegt die Dunkelheit. Wir schauen auf das Kreuz.

*Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag!*

*Ihre*

*Pfarrerin Dr. Karen Bergesch*